

# Dorf und Buck als Theaterbühnen

Gottenheim und Haselschacher Buck werden zum "Möhrchenland": Proben für das "Doppelte Karottchen" / Premiere am Sonntag

VON KATHARINA KUNZ  
UND MANFRED FRIETSCH

GOTTENHEIM. An den Anblick von wandelndem Gemüse und riesigen Insekten auf stinkenden Mopeds müssen sich die Gottenheimer gewöhnen. Denn am Sonntag ist die Premiere des Landschaftstheaters "Das doppelte Karottchen", das nicht auf der Bühne des Freiburger Theaters, sondern mitten in Gottenheim und im Kaiserstuhl gespielt wird. Bei den Proben am Wochenende wurden erstmals die Kostüme eingesetzt. Zusammen mit 13 Theaterschauspielern wirken etwa 80 Laien mit.

"Es passt wie angegossen", stellt die "Karstoffel" Arne Busch fest und streicht sich über den runden Bauch. "Allerdings muss man sich noch ein bisschen an den neuen Bauchumfang gewöhnen", pflichtet ihm sein Knollenkollege Paul Sacherer bei. Er ist außer einigen Kindern der einzige Gottenheimer im Stück. Die anderen Mitspieler kommen aus Freiburg oder aus Nachbarorten. Die Mitspieler durften ihr Gemüse, das sie spielen sollen, mit auswählen, erzählt eine Darstellerin. Bei der Anprobe der Kostüme wurde deutlich, dass Charaktereigenschaften und Gemüsesorte sich häufig sehr gut ergänzen.

Alle Laien waren zum Maßnehmen einzeln ins Theater eingeladen worden, damit die Kleider passend geschneidert werden konnten. Anfang März begannen die Kostümbildnerin Elena Anatolevna und die Schneiderinnen des Theaters mit der Herstellung der Kostüme. "Viele Teilnehmer des Stücks haben ganz toll dabei geholfen", berichtet Anatolevna. So etwa die Rhabarber-Dame, die ihr rotes Kleid selbst genäht hat. Jeder durfte passende

Kleidungsstücke und Accessoires selbst mitbringen.

Die ein oder andere Nachbesserung war bei der Anprobe am Samstag in der Gottenheimer Turnhalle noch vorzunehmen. Dem Lauch rutschte der riesige Hut mit den grünen Halmen immer ins Gesicht und bei anderen Kopfbedeckungen mussten Ohren oder Nacken zurechtgeschnitten werden. Während der Probe hielt die Kostümbildnerin ständig die Augen offen für nötige Änderungen an den Kostümen.

Besonders aufwendig gestalteten sich die Verkleidungen der "rotzenden Schmatzer" – der Insekten: Lederjacken, Motorradstiefel und Helme, aufgepeppt mit Stacheln und Klauen, Augen aus Teesieben und Brustpanzer. "Die Rolle ist mir wie auf den Leib geschnitten", lacht Rüdiger Maurer, der mit seinem fast einen halben Meter langen Insektenstachel am Kopf jedes Gemüse fernhielt. Das ganze Theaterstück sieht der Merdinger als großen Spaß. Die bisher fünf Proben machten jede Menge Laune: "Mit Kleiderbügeln in der Hand haben wir die Mopeds simuliert," erzählt Rüdiger Maurer.

Am Wochenende wurde nun das gesamte Stück in Abschnitten durchgespielt. Am Samstag ging es dazu auch an den zweiten Spielort, mitten in den Kaiserstuhl. Vom Parkplatz an der Schelinger Höhe werden sich Zuschauer wie Schauspieler über den Haselschacher Buck bewegen, bis zum Fuß der Eichelspitze, wo dann das Finale des Kampfs zwischen Gemüseklonen und Sortenvielfalt steigt. Wie auch im ersten Teil des Stücks, der in



**Spinat und Mais - ein Kostüm prächtiger als das andere. Die Darsteller selbst bastelten an ihrer Kleidung mit.**

Gottenheim spielt, ist die Zahl der Zuschauer begrenzt, hier aus Rücksicht auf das Naturschutzgebiet. "Mehr als 200 geht nicht" erklärt Produktionsleiter Armin Holzer. Und diese Theaterbesucher müssen ja auch vom einen zum anderen Aufführungsort transportiert werden. Dafür fahren jeweils vier SBG-Busse, die am Schluss die Zuschauer, die zuvor noch gut einen Kilometer durch den Kaiserstuhl gewandert sind, wieder zum Ausgangspunkt an den Gottenheimer Bahnhof zurückbringen werden.

Es gibt keinen Orchestergraben, der Zuschauer und Schauspieler voneinander trennt. Also muss die Bewegung der Zuschauer mit in das Theaterstück eingebaut werden. Da traf es sich gut, dass Re-

gisseur Uli Jäckle am Sonntag zur zweiten Hauptprobe auch gut 50 Mitglieder der Theaterfreunde begrüßen konnte und sie gleich als Zuschauer-Statisten für die zu probenden Szenen im Ort einbezog. Denn manchmal geht es da ganz schön eng zu, etwa im Hof des Rathauses, das der Gemüsekaiser zu seinem Amtssitz erkoren hat, oder in der Hunnestraube, wo auch die Insektenbande - wie zum Auftakt des Stücks am Gottenheimer Bahnhof - einen ihrer lärmenden Auftritte hat.

Zwischendurch gibt es immer wieder Musik. Dafür sorgen an den insgesamt mindestens acht Aufführungen im Wechsel Ensembles des Gottenheimer Musikvereins und des Akkordeon-Spielrings Umkirch/Gottenheim. Im Einsatz ist auch die Gottenheimer Feuerwehr, die für die nötigen Straßenabsperungen im Ort sorgt und in einer Szene auch mitspielt.

Uli Jäckle und Armin Holzer sind mehr als zufrieden mit dem Engagement, das die Gemeinde zeigt. Schulturnhalle und Bürgerscheune stellt sie als Umkleide- und Kulissenlager zur Verfügung, des Kaisers Hofstaat darf im Rathaus logieren und sogar der Kaugummiautomat am Bahnhof wird zum Theaterequisit.

Ein Theater auf der Straße und mitten in der Landschaft, das wird immer auch Improvisation erfordern, schon auch des Wetters wegen. Uli Jäckle schreckt das nicht. "In 15 Jahren hatten wir nur einen Abbruch" erzählt er von seiner Erfahrung mit Landschaftstheater in Niedersachsen. Da kann am sonnigen Kaiserstuhl und Tuniberg ja erst recht nichts schief gehen.